

# ZEITUNG

## für harmonische Musik

Nummer 93 – November 2017

Im Alltag des Instrumentalunterrichts gibt es – vereinfacht – zwei Tendenzen des Programmaufbaus:

# Plädoyer für hörerefreundliche Musik

1. Eine große Anzahl von Lehrern vermittelt fast zur Gänze traditionelle Musik im Bereich zwischen Barock und Romantik.  
2. Eine kleinere Gruppe meist jüngerer Lehrkräfte mit Ehrgeiz und Profilierungstreben trachtet danach, ihren Schülern möglichst früh und oft „neue“, „fortschrittliche“ Musik nahezubringen.

Beides funktioniert nur in einem „elitären Umfeld“, wo zum Beispiel die Schüler aus einem musikalisch geprägten Ambiente kommen und wo sich der Lehrer eine Auslese leisten kann – etwa in den Eingangsphasen an Konservatorien oder Universitäten, wo schon früh Leistung gefordert werden kann.

Die Realität für die meisten Musikpädagogen sieht jedoch so aus, dass sie sich weder ihre Schüler aussuchen noch später eine Auslese treffen können bzw. dürfen. Ihre Schüler sind überwiegend nicht familiär durch Musikausübende vorgeprägt, sie sind vielmehr in ihrer akustischen Umwelt eingewurzelt, ihre Wertmaßstäbe sind die ihres Umfelds, vor allem ihrer Alterskollegen, aber auch ihrer Eltern, Verwandten und sonstigen Bekannten. Sie orientieren sich einerseits

P.b.b. Verlagspostamt 1130 Wien, GZ 02Z032121 M. Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Harmonia Classica, Helmut Junker, Hirschfeldweg 5, 1130 Wien; Gesamtherstellung: Druckservice Angelika Duchkowitsch GmbH, Schließmannngasse 18/1; 1130 Wien, ZVR-Zahl: 941847506

daran, was ihnen spontan „unter die Haut“ geht, und andererseits daran, welche Art von Musik Prestige innerhalb der Gruppe bedeutet, in und von der sie anerkannt werden wollen. Das breite Angebot an kommerzieller, angeblich kinder- und jugendgemäßer Freizeitgestaltung verstärkt die Fixierung auf Populärmusiken, die seriös-elitär orientierten didaktischen Zielsetzungen nicht entgegenkommen, sondern eher mittels Qualitätsverzicht vor allem Profitmaximierung zum Ziel haben.

Der Jazz in seiner weiten stilistischen und tonalen Bandbreite und bestimmte Bereiche internationaler Folklore sind meines Erachtens sehr gut geeignet, das tonale Hören, das Rhythmusgefühl oder das saubere Intonieren in immer schwie-

lich schlimmer als differenziert tonale, erweitert tonale oder nicht tonale Musik schlecht zu intonieren – was leider all zu oft geschieht, ohne dass es jemand merkt. Wie das? Die meisten „nicht vorbelasteten“ Hörer meinen, es gehöre so gehört. Was sie unbewusst als verwaschen oder zu wenig profiliert erleben, sei eben vom Komponisten intendiertes Charakteristikum. Insider kennen genug Anekdoten von „fortschrittlichen“ Musikern, die es nicht bemerkt haben, wenn ihre Kompositionen fehlerhaft gespielt wurden, die also ihre eigene Sprache nicht sicher wiederzuerkennen imstande sind. Mit welcher Begründung will man das aber dem „unprofessionellen“ Gelegenheits Hörer zumuten?

rigen harmonischen Zusammenhängen zu schulen, differenzieren zu lernen.

Erst wenn das erreicht ist, scheint es mir für die Mehrheit der Lernenden sinnvoll, auch harmonisch offenere, nicht tonale Strukturen zu musizieren. Nichts ist näm-

Tonales Hören gehört offenbar weltweit zur menschlichen Grundausstattung, daran ändert sich nichts, auch wenn wir jahrelang ausschließlich mit nicht tonaler Musik beschallt würden. Und das Hirn-

*Fortsetzung auf Seite 2 >>>*

## Inhalt dieser Ausgabe:

	Seite
Plädoyer für hörerefreundliche Musik	1–2
Kurz notiert	2
Konzernachlese 28. 9.	3
Komponistenportrait Daniel Muck	4
CDs	5
Aktuelles und Kritisches	6
Veranstaltungskalender	6

KONZERT

## Harmonia Classica



### Stimmungsvoller Advent

Werke von

Johann Sebastian BACH – Alexander BLECHINGER

Benjamin BRITTEN – Cesar FRANCK

Dagnija GREIZA – Georg Friedrich HÄNDEL

Joseph HAYDN – Norbert HERZOG

Hellmuth PATTENHAUSEN – Werner PELINKA

Eric SATIE – Fernando de la TORRE

Texte von Brigitte Pixner, Johann Kriegler,

Christa Meissner

Ausführende:

Sopran: Jowita Sip

Tenor: Alexander Blechinger

Violoncello: Grazyna Milan

Oboe: Alfred Hertel

Orgel, Klavier: Hiroe Imaizumi

Harmonia Classica Chor



**Samstag, 2. Dezember 2017, 15.30 Uhr**

**Reformierte Stadtkirche**

Dorotheergasse 16, 1010 Wien

Karten um 20 Euro mittels beiliegender Erlagscheins, bei den Mitwirkenden oder an der Abendkassa

strommuster von Testpersonen zeigt bei „falschen“ Akkorden deutliche Ausbuchungen, auch wenn die Probanden ihren Erfahrungen oder Vorkenntnissen nach „nichts von Musik verstehen“ (Kurier, 24.2.2001). Doch meinen die missionarischen Verfechter einer krampfhaft und um jeden Preis neutönenden Musik, alle Welt müsse zur „fortschrittlichen“ zeitgenössischen Musiksprache bekehrt, gezwungen werden. Tatsache ist, dass viele Menschen, auch passionierte Hörer „ernster“ Musik, nicht einmal imstande sind, die erweiterten Harmonien oder melodischen Umspieldungen im Jazz zu verstehen.

Den fanatischen Apologeten „avantgardistischer“ Musik möchte ich einmal unterstellen, dass sie ganz persönliche Gründe haben, die tonale Basis unseres Hörens zu meiden oder zu leugnen: sie sind zumindest teilweise „berufsgeschädigt“: Durch jahrelanges, oft wenig erfolgreiches Üben stellen sich Überdruß, Frustration ein, die den Wunsch nach „Würzigem“, nach „Schockierendem“, Provozierendem, Lärmendem oder nach sonst einer Macke wecken. Und schon ist das Malheur geschehen: sie schließen daraus, alle Welt, auch die der Nicht-Profis, die Welt der nicht berufsgeschädigten Normalmenschen, müsse ihrem „leuchtenden“ Weg des Schrillen, Lärmenden, des zudem zumeist Belanglosen folgen. Sie werden bestätigt darin, dass sich Musikwissenschaft bzw. Musikgeschichte überwiegend an der Neuheit des reinen Materials, viel weniger aber an sonstigen Qualitäten orientieren. Das ist natürlich einfacher als sich den Geheimnissen gelungener Musik innerhalb durchaus präexistenter Idiome sprachlich oder musikanalytisch zu nähern, sie verständlich zu machen.

Dabei gibt es keine unkonventionelle Musik, die nicht auf die konventionelle in irgend einer Weise Bezug nähme, keine „Avantgarde“, die nicht auf traditionelle, allgemeinverständliche Musik angewiesen wäre. Ohne die Existenz einer tonalen Musik wären 90 Prozent atonaler Musik schlagartig absolut sinnlos. Aber das ist ein anderes Thema.

Freiheit der Kunst ist ein Bereich menschlicher Freiheit, die bekanntlich dort aufzuhören beginnt, wo die Freiheit anderer Mitmenschen anfängt.

Die meisten Menschen auf dieser Erde wollen traditionelle, meist tonale Musik hören und musizieren. Eine Anmaßung ist es zu erwarten, sie hätten ab nun etwas anderes gut zu finden als das, was ihnen immer noch sehr viel bedeutet, weil sie es verstehen oder positiv erleben.

Freiheit der Kunst bedeutet die freie Entscheidung jedes Einzelnen darüber, welcher Ausdrucksformen er sich bedient oder welche er sich zu Gemüte führen will, je nach dem, was er gerade vor hat oder wie ihm gerade zu Mute ist. Ohne dass er Gefahr läuft, mit Hochmut als „reaktionär“, unzeitgemäß etc. etikettiert und von der hehren dokumentierenden und einordnenden Wissenschaft völlig ignoriert zu werden. Man sollte sich nicht entschuldigen oder genieren müssen, wenn man tonale Musik hört oder schaffen möchte. Denn erst dann herrschte tatsächlich die vielzitierte und oft bemühte Freiheit der Kunst, ganz allgemein. Die meisten Musikhörer leiden nicht am Überdruß-Syndrom der Propagandisten der sogenannten Freiheit, „die sie meinen“, die in Wirklichkeit oft Ausgrenzung, Diskriminierung, Intoleranz bedeutet, was nicht zuletzt zu einer allgemeinen Verunsicherung in Fragen künstlerischen Geschmacks geführt hat. Wer traut sich heute schon offen und ehrlich überall zuzugeben, was ihm wirklich gefällt und was ihm missfällt?

G. Schwertberger

Wir danken unserem Förderer

**akm**  
AUTOREN | KOMPONISTEN | MUSIKVERLEGER

## Freude an Musik?

Musikalische **Hilfe** gesucht? Haben Sie eine **Melodie**, die Sie zu Papier oder auf CD bringen möchten?

Brauchen Sie ein Arrangement Ihres Werkes?

Allgemeine **Beratung** und Hilfestellung bei Prüfungen, **Unterricht** in Harmonie, Kontrapunkt, Instrumentation und Komposition (auch Fernunterricht möglich), aber auch Klavier und Gesang bei **Alexander Blechinger**.

Tel: 01/804 61 68, Fax: 01/802 01 13 oder e-Post:

musik@alexanderblechinger.at, schauen Sie auch in die Netzseite: [www.alexanderblechinger.at](http://www.alexanderblechinger.at)

Herbstschnäppchen:

HC 29: Kirchenmusik 1 – Besinnliches in Wort und Ton:

Geistliche Chormusik, Liturgische Suite, Passacaglien

jetzt kurze Zeit nur 12 Euro

bez. Anzeige

## Kurz notiert

**Victor Hugo:** Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber es unmöglich ist zu schweigen.

**David Hume:** Die Schönheit der Dinge lebt in der Seele dessen, der sie betrachtet.

**Friedrich Nietzsche:** Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum.

**Ralf D. Tscheuschner:** Ja, Musik ist erklärbar durch die Funktion der Sinnesorgane und des menschlichen Gehirns, ebenso wie die Farb- und Formen-Wahrnehmung. Sowohl die **Melodieführung als auch das Harmonieempfinden kann auf physikalische Gesetze zurückgeführt werden**, abgesehen vom grundsätzlichen Problem der Komplexität, welches aber in der Natur omnipräsent ist.

Die Magie liegt immer in der Komplexität.

Ich selbst habe Vorlesungen in Systematischer Musikwissenschaft gehalten und beschäftige mich auch mit Klangsynthese.

Beispielsweise sind die Dreiklänge wie Dur und Moll mit bestimmten Frequenzverhältnissen in Verbindung zu bringen. Das Frequenzverhältnis 3:4:5 entspricht einem Dur-Dreiklang, das Frequenzverhältnis der sogenannten Fourier-Transformierten 1/3 : 1/4 : 1/5 dem Moll-Dreiklang. Spannungsakkorde, die den Tritonus enthalten, entsprechen in der temperierten Intonation dem Frequenzverhältnis 1 zu Wurzel 2.

Man kann diese Zusammenhänge, die physikalischer Natur sind, aber deren Verarbeitung im Gehirn inzwischen experimentell erforscht ist (Dr. Gerald Langner: „Der neurale Code von Tonhöhe und Harmonie“ Übersetzung aus dem Englischen), auf Physik und Neurophysiologie weitgehend zurückführen. Man kennt sogar die Hirnareale, die durch bestimmte Empfindungen angeregt werden. Das ist so ähnlich wie in der Sexualität, die auch relativ überschaubar funktioniert.

Die Magie liegt immer in der Komplexität.

Ich habe einmal in der Abendschule auf einfachem Niveau erklärt wie Musik physikalisch funktioniert. Ich kann Ihnen die schönste Kirchenmusik komponieren nur nach Regeln der Naturwissenschaft. Und alle werden tief berührt sein. Der Quintfall (Kadenz) leitet sich direkt aus der Obertonreihe ab. Auch die **Melodieführung folgt bestimmten Gesetzen, wenn Sie als angenehm empfunden wird.**

Bach z.B. kannte alle diese Gesetzmäßigkeiten.

# ***Konzertnachlese des Konzerts, am 28. September 2017 im Haus der Heimat unter dem Motto „Alle für Heimat – Heimat für alle?“***

Das Herbstkonzert der Harmonia Classica unter dem Motto „Alle für Heimat – Heimat für alle?“, eine gelungene Mischung von Bekanntem und Neuem, fand im Haus der Heimat statt.

Von den zeitgenössischen Komponisten war der junge Wiener **Lorenz Huber** mit seinem Lied für Tenor, Oboe und Klavier „Seemannsgarn“ nach einer Melodie und dem Text seines Großvaters Erich Huber vertreten, das er gekonnt selbst am Klavier spielte und **Ewald Witkowski**, dessen Werke „Sehnsucht“ und „Heimat“ sehr gefühlvoll und harmonisch waren. Außerdem waren von **Alexander Blechinger** einige Werke zu hören, wie die Ouvertüre aus der Lustigen kleinen Suite für Oboe und Klavier und die Intrada aus der Litur-

gischen Suite, die beide von **Alfred Hertel** hervorragend interpretiert wurden. Von Alexander Blechingers Liedern hörten wir „Lob der Heimat“ nach einem Text von Josef Weinheber und zwei wunderschöne neue Wienerlieder: „Wien ist anders“ nach einem Text von **Brigitte Pixner** und „Hymne an Wien“ nach einem Text von **Gerty Ederer** und einige neue Strophen zum kritischen Österreichlied „Ihr habt uns 1000 Mal belogen“.

Der 2. Teil des Konzerts war vor allem bekannten Komponisten wie **Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Lehar, Emmerich Kalman, Johann Strauss, Ralph Benatzky** und **Fritz Spielmann** gewidmet. Die Sopranistin **Petra Halper-König** und der Tenor **Alexander**

**Blechinger** sangen bravourös Duette und Soloarien und begeisterten sowohl darstellerisch als auch stimmlich das Publikum. Frau Halper-König brillierte vor allem bei dem Lied „Schinkenfleckerl“ von Fritz Spielmann, und der Arie „Meine Lippen, sie küssen so heiß“ von Franz Lehar. Alexander Blechinger überzeugte besonders beim Wienerlied und bei „Zwei Märchenaugen“ von Emmerich Kalman. **Aya Mesiti** begleitete sehr gekonnt und gefühlvoll die Sänger.

Der starke Applaus am Ende des Konzerts sprach für die gelungene Auswahl der Stücke und den Erfolg dieses abwechslungsreichen Abends.



*Aya Mesiti, Petra Halper-König, Brigitte Pixner, Alexander Blechinger, Alfred Hertel, Gerty Ederer, Ewald Witkowski, Lorenz Huber*

# Daniel Muck

## Gewinner des 2. Preises beim 10. HC Kompositionswettbewerb

*Redaktion: Wann haben Sie begonnen, zu komponieren und wie war Ihr musikalischer Werdegang?*

Daniel Muck: Begonnen habe ich mit 14 Jahren und zuvor habe ich schon ein wenig arrangiert für verschiedene Formationen, vom Streichtrio bis hin zum Blasorchester.

Angefangen hat es in der Musikschule Staatz im Weinviertel, dann ging auf das Musikgymnasium Wien und auf die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, wo ich mittlerweile einen Lehrauftrag

für „Sinfonische Bläsermusik“ inne habe. Außerdem war ich acht Jahre lang Kapellmeister der Jugendkapelle Staatz, seit 2014 Dirigent des Sinfonischen Jugendblasorchesters Wien und seit 2016 Chef der Jungen Bläserphilharmonie Niederösterreich. Im Sommer 2009 war ich als Auftragskomponist und Gastdirigent mit der Austrian Brass Band beim Klassikfestival auf Schloss Kirchstetten tätig. Ebenso wurde ich beauftragt ein Posaunenkonzert für Wolfgang Strasser (Wiener Staatsoper) und ein Bassposaunenkonzert für Mark Gaal (Wiener Philharmoniker) zu komponieren und bin u.a. Arrangeur für Phil Blech Wien.

Außerdem bekam ich drei Kompositionspreise des österreichischen Komponistenbundes, einen Anerkennungspreis des Landes Niederösterreich und einen Preis durch die Dr. Ernst Koref Stiftung verliehen. Meine Werke wurden u.a. im Wiener Musikverein, im Porgy & Bess, im Wiener Konzerthaus, im Brucknerhaus Linz und in der Carnegie Hall New York gespielt. Weiters gab es Aufführungen als Dirigent und Arrangeur mit Solisten wie Natalia Ushakova oder Piotr Beczala.

Dann gewann ich den Respighi Prize 2013 des Chamber Orchestra of New York. Im Juli 2014 war ich Gast-Dirigent beim Youth Orchestra of Central Jersey und erhielt im darauffolgenden

Herbst den Sonderpreis beim internationalen Busan Maru Musikfestival in Südkorea. Im Dezember 2014 feierte ich mein Debüt in der Carnegie Hall New York und gewann im Jänner 2015 den Brazosport Original Composition Contest in Texas. 2016 wurde ich beim Strauß Contest „Be Philharmonic“ (Wiener Philharmoniker) als Preisträger prämiert.

*Redaktion: Was ist Ihnen speziell wichtig beim Komponieren?*

Daniel Muck: Die Kommunikation zwischen MusikerIn und Publikum; es ist wie ein psychologisches Spiel das eine gewisse Balance sucht.

*Redaktion: Was wollen Sie beim Zuhörer bewirken?*

Daniel Muck: Die Begeisterung der Musik zu lauschen und ihn auch zu überraschen.

*Redaktion: In welchem Stil komponieren Sie?*

Daniel Muck: Es sind viele verschiedene Musikstile und Genres die mich beeinflusst und geprägt haben. Von Bach über Mahler bis Michael Jackson bin ich sehr aufgeschlossen und versuche es stets in einen sinfonischen Kontext zu stellen, oder kurz gesagt einfach nur „Muck“.

*Redaktion: Was würden Sie als Ihren größten musikalischen Erfolg bezeichnen?*

Daniel Muck: Die Uraufführung meiner Symphonie Nr.1 „LIMES“ mit den Brüner Philharmonikern.

*Redaktion: Wie stellt sich das Schöne in Ihren Werken dar?*



Daniel Muck: Ein ausgewogenes Mischverhältnis zwischen Spannung und Entspannung.

*Redaktion: Wie kamen Sie in Kontakt mit der Harmonia Classica?*

Daniel Muck: Zufällig habe ich einmal die dazugehörige Zeitschrift aufliegen sehen und ein bisschen darin geschmökert, das machte mich neugierig!

*Redaktion: Was gefällt Ihnen besonders an der Harmonia Classica?*

Daniel Muck: Ganz einfach: harmonische Musik!

*Redaktion: Gibt es eine lustige Anekdote aus Ihrem Schaffen, die Sie uns erzählen können?*

Daniel Muck: Besetzungsformen sind bei mir immer sehr variabel; oft arrangiere ich auch eigene Werke für eine gewünschte Instrumenten-Formation um. Als Vorbild hatte ich hier Haydn und Bach, die auch oft ganz praktisch gedacht für den jeweiligen Anlass schnell etwas Musik brauchten. Als ich einmal von einem Kompositionswettbewerb für Big Band gelesen habe, nahm ich eines meiner Werke für Klarinetten-Quintett und transkribierte es eben für Big Band. Und wer hätte das gedacht? Das Werk gewann einen Preis und ich war froh über diese entstandene Arbeit, denn erst diese Version führte zur Vollendung meines Werkes.

*Redaktion: Herzlichen Dank für das Interview.*

# Bestellen Sie CDs der Harmonia Classica Reihe

**NEU**

per Telefon: 01/804 61 68

per Fax: 01/802 01 13

jede CD:

€ 15,-



**Bestellungen**

telefonisch  
01/804 61 68  
per Fax  
01/802 01 13

## WICHTIGER AUFRUF!

Da wir heuer vom Bund wieder keine Subventionen und von der Stadt Wien nur 350 € erhalten haben, bitten wir Sie dringend um Ihre Unterstützung. Vor allem wegen des **Kompositionswettbewerbs**, der uns neben den anderen Konzerten, CDs und Zeitungsausgaben viel Geld gekostet hat. **Bitte helfen Sie uns mit Ihrem Mitgliedsbeitrag oder Ihrer Spende!**

**Danke all jenen, die uns heuer bereits unterstützt haben!**

### Mitgliedsbeiträge:

Unterstützende Mitglieder: € 24,- (zusätzlich 10 % Ermäßigung auf Karten und CDs)

Fördernde Mitglieder: € 220,- (zusätzlich Nennung in Zeitung und Abendprogramm)

Mäzen/Sponsor: ab € 750,-

Jahresabo/Zeitung für harmonische Musik: € 8,-

Wir bitten Sie, uns nach Möglichkeit **Adressen von interessierten Personen** zuzusenden. Wenn Sie die Zeitung nicht mehr erhalten wollen, geben Sie uns das bitte bekannt, um uns Porto sparen zu helfen.

Haben Sie einen **Beitrag**, der in unsere Zeitung passen würde? Falls ja, schicken Sie ihn uns bitte zu. Wir freuen uns über Ihre Mithilfe!

**Kontaktadresse:** Mag. Eva-Maria Blechinger, Hirschfeldweg 5, 1130 Wien, Tel: 01/804 61 68,

**Fax:** 01/802 01 13, **e-mail:** musik@harmoniaclassica.at

**Homepageadresse:** www.harmoniaclassica.at

### Bankverbindung:

IBAN: AT43 6000 0000 0178 4662, BIC:OPSKATWW

„Schöne neue Musik“ – sowohl abwechslungsreich als auch melodisch, harmonisch, kontrapunktisch und rhythmisch.



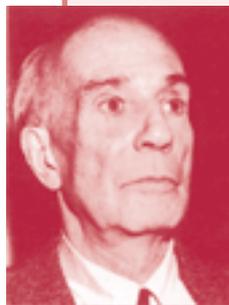
## Veranstaltungskalender

09. 11.: Klosterneuburg, St. Martin, Albrechtsbergersaal, 19 h, Pelinka  
 02. 12.: Wien 1, Reform. Stadtkirche, 15.30 h, Adventkonzert der Harmonia Classica  
 23. 12.: Marienkron, Abteikirche, 19.15 h, Pattenhausen, Pelinka

## Aktuelles und Kritisches

\* aus „Kronen Zeitung 18.8.2017“: **Festspieldebakel:** Mit dem kühnen, überraschenden Schwung des Opernprogramms kann sich das Angebot der neuen Salzburger Schauspielchefin Bettina Hering nicht messen. Aber was die Qualität gediegenen Staatsbühnen Stadttheaters betrifft, war man gut versorgt. Leider führt die Reise an ihrer letzten Station - Wedekinds „Lulu“, - in die **Tiefebene dreisten Dilettierens**. „Lulu“ ist ein im Grunde unmögliches Stück: Das titelgebende Sumpfgewächs verkörpert das Weibliche an sich, eine triebhafte Urgewalt, deren Zerstörungskräfte sich auf die Männerwelt richten ... Nun ist Lulu auch Projektionsfläche männlicher Begehrlichkeit, und deshalb greift die griechische Filmregisseurin Athina Rachel Tsangari zum nicht mehr neuen Verfahren, die Figur zu verdreifachen. Sie tut dies auf finsterner, von **blasenartigen Luftballons überquellender Bühne mit verheerender Konsequenz**. Aus einem Klumpen Urschlamm schälen sich die Schauspielerinnen ..., um als entindividualisierter und sexualisierter Hybrid den umgearbeiteten Text durch Mikroports zu deklamieren. Das Resultat ist eine **Ungestalt aus Clownerie, Körpertheater, Burleske und Videoinstallation**, aber nichts davon verwendbar: Dilettantismus am lebenden Objekt.

\* aus „Coda - Zeitschrift der Musikergilde“: 5. 10. 2017: **SPÖ und ÖVP trotz Gesetzesbeschlusses nun gegen Festplattenabgabe** So titelte der Web-Standard am 25. September 2017 - und beförderte damit eine Initiative transnationaler Elektronikfirmen, die Politiker auf's Glatteis führen. Denn in Wirklichkeit will keine der beiden Regierungsparteien das mühsam durchgesetzte Gesetz aus dem Jahr 2015 infrage stellen. Bestärkt werden sie durch das positive Urteil des Obersten Gerichtshofs Anfang 2017. Darin erklärte der OGH die Einhebung einer Speichermedienvergütung für rechtmäßig und die Verteilung der Gelder für EU-konform. Nur, **damit wollen sich Amazon & Co offensichtlich nicht abfinden – und erhalten von den Grünen, der FPÖ und den Neos Unterstützung**, kolportiert der Web-Standard. Allein Peter „Liste“ Pilz tritt für die derzeitige Abgeltung der Privatkopie ein, für ihn ist das „Internet kein rechtsfreier Raum“.



**HELLMUTH PATTENHAUSEN**  
Komponist und Schriftsteller

### Die Nachtigall

Wie ein Vogelschwarm all Erinnerungen mein  
 Schreiend aufgescheucht stürzen auf mich ein,  
 Stürzen in das welke Laub meinem Herzen:  
 Seinen Stamm es spiegelt gekrümmt von den Zeiten  
 In lilaen Glanz der Fluten der Schmerzen  
 Die schwermütig dunkel vorübergleiten.  
 Sie stürzen, doch dann das böse Gelärme  
 In weich aufkommender Winde Wärme  
 Allmählich verhaucht in dem Baum, so leise  
 Daß mit einem Male nichts mehr erklang  
 Als die Stimme zu der ABWESENDEN Preise,  
 Als die Stimme des Vogels - o schmachtender Sang! -  
 Der einst meine erste Liebe war,  
 Und der immer noch singt wie im ersten Jahr;  
 Und in eines traurigen Mondes Scheine  
 Der bleich und feierlich aufsteigt, eine  
 Nacht von Schwermet und Sommer erfüllt  
 Von Schweigen schwer und in Dunkel gehüllt  
 Wiegt im Blauen, das sanft ein Wind umschlingt  
 Den Baum der zittert und den Vogel der singt.

### CDs und LPs von Hellmuth Pattenhausen:

KKM 3092: Die Laute (Klavier) nach Tagore, Aricord CDA 19301: Goethetrio nach Gedichten von Goethe (Violine, Horn und Klavier) und 3 Träume von Trakl, HC 1: Konzert für 2 Soloviolen und Orch., HC 2: Konzert für Bläser und Streicher, HC 5: Tango Argentino für Klavier, HC 8: Variationen über 2 Themen in C-Dur und F-Moll für Streichorchester, Choral und Fuge, HC 11: Variationen für Streichquartett, HC16: Präludium und Fuge aus dem Konzert in F-Dur für Streicher, HC 18: Konzert f.2 Vl+ Orch., HC 21: Suite in A-Moll f. Klavier, HC 22: Konzert in F-Dur für Streichorchester, HC 25: Notturmo, Legende, HC 27: Sonetto, HC 28: Shakespeare Gesänge, HC 29: Ave Maria, Maria zu lieben, Marienlied, HC 31: Sonate für Violine und Klavier in A-Dur: 2. und 3. Satz, HC 32: 3 Lieder nach Rabindranath Tagore, HC 33: Gesänge zu Worten Tagores. HC 36: Choral und Fuge über 2 Themen in C-Dur und F-Moll, HC 39: Konzert für Bläser und Streicher.  
 Kontaktperson: Mag. Dr. Werner Pelinka, Tel: 01/914 86 74